



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

74. Andrees Behrens

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

see bu't ward'n schull, do hebbt se em flövt un de Steen to de Grundmurn von dat Sloß brukt, dat sünd nog weß.

73

De Schütterbarg.

As de Riesen noch in'n Lann weern, do is mal een von er von Süden öwer de Eider kamen, von Nübbel her na Lohe to. Un as he do in Fockbeß is, do hett he de Holtshoh al so voll Sand hadd, he hett er eers mal utschüdd'n müß. Dat hett en ganzen Barg Sand geben, un de Barg dar in Fockbeß heet vondag noch de Schütterbarg.

74

Andrees Behrens.

Vör mehr as hunnert Jahr lev in Nienbüttel en Burn, Andrees Behrens. Dat is en bannig starken Kerl weß. Mal is he bi to plögen. De Koppel is wat weef, un an de Grabenkanten sackt de Peer iimmer deep na de Eer rin. Se wüllt toletz ni mehr ran na de Grabens. Andrees kann er mit Sei un Swep to Liew gahn, dat helpt all ni. Do ward he dull. He smitt dat Sei hen un löppt na de Tiern ran, fat er vör bi de Kopphaar an un ritt er mit een' Ruck in de Knee un an de Eer: „Ik will ju wiesen“, röppt he, „dat ik Herr öwer ju bün!“ Mal fohrt he Faschinen na de Wilster. He mutt an de Wettern lanf, op den Wetterweg, de hett awer man een Trad hadd un is so small, de Wagens künnt sik blots bi en Heckdor utbögen, wo dat na de Wischen ropgeiht. Do künmt Andrees en Wagen in de Möt, so'n lütten lichten Fedderwagen, dar sitt en paar Maschburn in. Wat se ni utbögen wüllt, seggt Andrees, he kann mit sin' swarn Wagen ni god ut de Trad kamen. „De Geestbur hett vör den Maschburn Platz to maken,“ ropt se, „un wenn he dat ni

will, fann he wat mit de Swep to friegen.“ „Oha“, seggt Andrees, „dar biin ik noch sülben mit bi“. He geiht na den Wagen ran un friggd den een' Burn, ehr he dat wies ward, vör in de Bost tofaten, ritt em von den Wagen raff un smitt em öwer de Wettern na de Wischen rin. Ehr he den tweeten Burn bi de Plünn friggd, is de al mit den Wagen an de Sied fohrt, he hett wul keen Lust hadd to so'n Reis öwer de Wettern.

Franz Mefelnbörger.

75

Franz Mefelnbörger is en Knech weß op Emkendorp, dar hett he deent. He is so bannig stark weß. En Hunnertpundsloot hett he sik an den lütten Finger bunn un denn hett he en Stück Kried in de Hand nahmen un hett sin' Namen haben an den Bön schreben, mit dat Hunnertpundsloot an den Finger. Mal hebbt se op den Hoff so'n bösen Bulln hadd, de hett de Eiid ni tofreden laten. Do maht de Knechen sik af, se wüllt den Bulln mal to Liew un em todegen op't fell. Op en Sünndagmorgen schall dat losgahn. Franz liggt op't Bett un slöppt. „Franz“, seggt se, „du muß mit!“ Dat helpt em nig, he kümmt in de Been un geiht mit. As se na de Koppel kamt, bleibt de Knechen een na'n annern trüch, se sünd all hang warn, bet op een, de blifft bi em. De Bull kümmt op er los, kratst un snüfft un brüllt. Franz geiht na em ran, as wenn nig los is, fat em bi beid' Hörn an un dreihd blots mal rüm, un do liggt de Bull op de Sied un spaddelt mit de Been. „So, nu op em!“ seggt Franz. Mal sünd de Knechen mit Korn na Kiel weß. Do kamt er anner Knechen, von en annern Hoff, mit leerig Wagens in de Möt, un keen von er will utbögen. Dat is in'n Winter weß, un dar, wo se mit de Wagens holt, is en Dief an de Sied von